

Matthäus 2,1-12

Gott ruft die Völker und bringt sie zu Jesus

Hinter allem Geschehen steht die führende und bestimmende Hand Gottes. Er ist es, der die „Weisen aus dem Morgenland“ veranlasst, dem „Himmelszeichen“ zu folgen und nach dem „neugeborenen König der Juden“ zu suchen. Damit ist Gott selbst der Handelnde - er macht Geschichte!

Dass Gott ausgerechnet Menschen aus fremden Ländern (Kontinente?) herbeilockt, überrascht auf der einen Seite; zeigt aber auch die Souveränität Gottes, der nicht auf sein Volk festgelegt ist, und damit etwas von der „Weite“ Gottes. Er hat nicht nur sein Volk, sondern alle Menschen im Blick!

Der Zielpunkt von Gottes Handeln ist Jesus - zu ihm sollen die Menschen kommen - zu ihm bringt Gott selbst die Menschen. So kann Jesus später selber sagen: „Das ist aber der Wille dessen, der mich gesandt hat, dass ich nichts verliere von allem, was er mir gegeben hat, sondern dass ich's auferwecke am Jüngsten Tag“ (Joh. 6,39).

### **Wer mit Gott nicht rechnet, erschrickt, wenn er in sein Leben eingreift**

Hier ist es Herodes und mit ihm ganz Jerusalem. Aus der Sicht des Herodes ist dies verständlich; seine Machtposition ist gefährdet, wenn er auf einmal mit einem neuer König - von dem er nichts weiß - konfrontiert wird. Auffällig ist, dass er gleich in die richtige Richtung denkt, indem er nachforschen lässt, „wo der Christus geboren werden sollte“. Aber er kann sich darüber nicht freuen. Er hat keine persönliche und positive Erwartung im Blick auf den Christus. Er sieht in ihm Konkurrenz. Er will in Ruhe sein Leben weiterführen und möchte nicht, dass ein anderer Einfluss über ihn gewinnt.

Diese Abwehrhaltung gegenüber Christus, als Herr über uns Menschen, ist auch heute weitläufig zu beobachten. Auch heute schrecken Menschen zurück, wenn sie den Eindruck haben, dass Gott - in welcher Weise auch immer - in ihr Leben eingreift. - Wo doch jedes Eingreifen Gottes in ein Menschenleben zuerst und vor allen Dingen eine große Chance ist, Gott als Gott zu erfahren.

### **Wer sich von Gott locken lässt, begegnet Jesus**

So haben es die Weisen aus dem Morgenland erlebt. Sie wussten nicht, was sie erwartet. Sie hatten mit größter Wahrscheinlichkeit keine Ahnung von dem verheißenen Christus. Sie ließen sich von Gott einfach ins Ungewisse führen. Und sie waren bereit, dafür alles ihnen Vertraute einfach mal hinter sich zu lassen.

Wenn Gott uns ruft und lockt, dann gilt es, sich auf den Weg zu machen - auch wenn wir nicht wissen, wo es hinausführen wird. Es wird immer in die Begegnung mit Jesus führen und ein Weg mit Jesus sein!

Die Weisen waren auf die Begegnung mit dem ihnen fremden neugeborenen König der Juden vorbereitet. Sie kamen nicht mit leeren Händen. - Was bringen wir mit, wenn wir Jesus begegnen? - Es geht sicher nicht um „Gold, Weihrauch und Myrrhe“. - Aber was sind wir denn bereit, Jesus zu geben? - Nur wer sich selbst gibt - mit allem, was zu seinem Leben dazugehört - gibt sich ganz!

### **Wer Jesus begegnet ist, wird ihm gehorchen (wollen)**

Die Weisen sind bereit, auf die Stimme Gottes zu hören und seinen Willen zu tun. Auch wenn sie damit rechnen müssen, dass ihnen das Schwierigkeiten einbringen wird. Sie leisten dem Auftrag des Herodes ja keine Folge (V. 8). Sie wussten, wem sie zu gehorchen hatten. Auch wir müssen damit rechnen, dass wir Schwierigkeiten bekommen, wenn wir der Stimme Gottes gehorchen und nach seinem Willen leben. Aber wir sollten davor nicht zurückschrecken.

Gerade in unserer Bereitschaft zum Gehorsam zeigt sich, ob wir uns Jesus ganz gegeben haben; ob wir ihn uneingeschränkt als Herrn und König über unser Leben akzeptieren und achten.

*Gerhard Schmid, Stuttgart*

### **Fragen zum Gespräch:**

- Wie greift Gott in unser Leben ein und wie reagieren wir darauf?
- Was hindert uns, Jesus zu gehorchen?

Lieder: 522, 81, 83, 84